

I. ABHANDLUNGEN

Ein beachtenswerter Pilz des Schöckelgebietes

Von Adolfine B u s c h m a n n

Aus dem Institut für systematische Botanik der Universität Graz
(Eingelangt am 16. März 1953)

Es ist schon lange bekannt, daß einige Pilzarten in ganz bestimmten Höhenlagen vorkommen oder wenigstens bestimmte Höhenlagen bevorzugen. Diese Auffassung wird auch durch Aufnahmen der Pilzvegetation in den Ötztaler Alpen bestätigt, worüber Friedrich 1940 berichtet. Allerdings stellte Friedrich fest, daß die Ergebnisse der Beobachtung in einem Gebirgsstock keine Verallgemeinerung zulassen. Die Angaben von Pilzlisten verschiedener Höhenstufen gelten nur für ein engbegrenztes Gebiet. Die Verbreitung der Pilzarten im Engadin z. B. unterscheidet sich von der in den Ötztaler Alpen. Das Vorkommen der Pilze ist nämlich nicht nur allein von der Höhenlage abhängig, sondern auch von anderen Faktoren, wie Klima und Baumwuchs.

Als charakteristische Pilzart der alpinen Weiden, bzw. der fetten, gedüngten Bergweiden gilt der Gefelderte Ritterling, *Tricholoma cnista* Quél. Der Monograph dieser Gattung, N ü e s c h 1923:111,112 verzeichnet diesen Pilz als häufig und verbreitet in der Ostschweiz, wo er noch in einer Höhe von 2000 m gefunden worden ist und nach Jacottet und Martin auch im Jura der Westschweiz vorkommt. B r e s a d o l a 1881:45 hat ihn auf subalpinen, besonders auf gedüngten Weiden im Gebiet von Trient als häufigen, fast rasig wachsenden Pilz festgestellt. Weitere Vorkommen aus dem Ostalpengebiet (im Rosaliengebirge, im Pfaffenwald bei Froßdorf und im Wechselgebiet auf Urgestein in 1100 m Meereshöhe beim Kampichler-Viereck am Kampstein bei Aspang) veröffentlichte H u b e r 1927:39. Wenn B e c k 1886:472 mit „*Agaricus (Tricholoma) cnista* Fries“ unsere Art gemeint hat, so wäre eine weitere Fundstelle für Niederösterreich noch die Bodenwiese des Gahns im Schneeberggebiet. B u c h s 1927:163 hat *T. cnista* in der Tatra „beim Anstiege über den Grünen See auf den 2148 m hohen Greiner“ am 14. Juli 1927 beobachtet.

In einer nicht veröffentlichten Fundortskartei steirischer Pilze, die seinerzeit von F r i t s c h begonnen wurde, ist *T. cnista* bereits angeführt. Für die Erlaubnis zur Benützung und Auswertung dieser Angabe bin ich dem Vorstand des Institutes für systematische Botanik der Universität Graz zu Dank verpflichtet. In dieser Kartei wird unser Pilz aus dem Jahre 1926 von einer Wiese des Linecks bei Graz angegeben, von wo ihn V a n - d e r - H e l l e n vorgelegt hatte.

Die gleiche Pilzart wurde nun auch am 18. Mai 1952 von Doktor K r i e c h b a u m auf der Schöckel-Plateauwiese, gegen die Nordseite, in einer Höhe von ungefähr 1400 m gefunden. In der Nähe befinden sich einige Fichten, die als lockerer Bestand schon dem die Nordseite bedeckenden Wald angehören. Der Pilz war dort mit etwa 20 Stück, in 2 Gruppen verteilt, vorhanden.

Auffallend ist die frühe Erscheinungszeit. Die meisten Forscher setzen die Fruchtkörperreife ab J u n i a n, H a b e r s a a t 1945:140 und H u b e r 1927:39 nennen schon den Monat M a i. Unser Schöckelpilz wurde von M a i bis J u n i beobachtet. Auf dem Lineck ist *T. cnista* ebenfalls schon im Mai aufgetreten.

Das Gesamtareal von *T. cnista*, namentlich die Verbreitung dieses Pilzes in tieferen Lagen, wäre noch genau zu ermitteln. Über ein nordeuropäisches Vorkommen in der Ebene berichtet S c h a e f f e r 1943:26: „In Finnland gedeiht sie“ — *T. cnista* — „auch in der Ebene“. Eine Angabe aus Deutschland, Offenbach a. Main, V i l l i n g e r 1928:174, dürfte auf einer Verwechslung beruhen.

T. cnista Quél. kann mit dem zur selben Zeit erscheinenden Mai-Ritterling (*T. gambosum* Fr.) verwechselt werden. Die beiden Arten ähneln einander in der Größe und in der hellen Farbe. *T. cnista* unterscheidet sich aber stets durch den schlankeren Stiel und die an der Lamellenschneide besonders stark entwickelten, an der Spitze mit kurzen, stäbchenförmigen Kristallen besetzten Zystiden. J a h n 1949: 225 spricht deshalb sogar von einer haarigen Lamellenschneide. Meist besteht auch in der schrundig-gefelderten Hutoberfläche ein Unterschied. Dieses Merkmal war auch an unseren Exemplaren sehr gut ausgeprägt. B r e s a d o l a 1906:56,57 macht aber auf eine Varietät *gracilis* aufmerksam, die besonders durch Verlängerung des Stieles und glatte Hutoberfläche von unserem Pilz abweicht.

Von den meisten Forschern wird *T. cnista* als eßbar bezeichnet. In Innsbruck (Tirol) soll der Pilz nach S c h a e f f e r 1943:26 als Maipilz auf den Markt gekommen sein. B r e s a d o l a 1881:45, 1906:57 schreibt sogar „in cibariis merito existimatus“ und über seine Varietät *gracilis* „É una delle specie più delicate dei nostri monti“. Nach J a h n 1949:225 ist unser Ritterling erst nach Abkochen eßbar.

Zur Namenfrage von *T. cnista* muß gesagt werden, daß v o r Q u é l e t schon F r i e s für eine Pilzart diesen Namen verwendet hat. *T. cnista* F r i e s unterscheidet sich aber nach N ü e s c h 1923:

112 schon durch den ganz anderen Standort (Buchenwald) und noch durch weitere Merkmale (beim Zerreiben sich rot färbende Blätter, bratenartiger Geruch). L a n g e 1935:61 stellt *T. cnista* Fr. als Varietät zu *T. saponaceum* Fr., den bei uns sehr häufigen Seifenritterling. R i c k e n 1920:23 meint wohl unter *T. cnista* Fr. unsere Ritterlingsart, auch B r e s a d o l a hat noch diesen Autor angegeben, obwohl ihm bereits Unterschiede gegenüber der F r i e s'schen Art bekannt waren. Wenn die beiden gleichnamigen *Tricholoma*-Arten tatsächlich verschieden sind, so müßte wegen des älteren Homonyms für unsere Art ein anderer Name gewählt werden. Für diesen Fall schlägt B r e s a d o l a 1928:119 *Tricholoma albo-flavidum* P e c k vor.*)

Der Gefelderte Ritterling (*Tricholoma cnista* Qué.), ein die alpine Höhenstufe offenbar bevorzugender Pilz, ist also von 2 Fundstellen aus der Steiermark bekannt. Seit den schon viele Jahre zurückliegenden Arbeiten von W e t t s t e i n und F r i t s c h wurde über die Pilzflora unseres Landes nur wenig veröffentlicht. Ich habe vor, in nächster Zeit eine pilzkundliche Arbeit über das Schöckelgebiet zusammenzustellen, und wäre für entsprechende Mitteilungen sehr dankbar.

L i t e r a t u r

- BECK G., 1886: Zur Pilzflora Niederösterreichs IV. Verh. zool. bot. Ges. Wien, 36:465—474.
- BRESADOLA J., 1881: Fungi tridentini. I. Tridenti.
— 1906: I Funghi mangerecci e velenosi dell'Europa media . . . , ed. 2, Trento.
— 1928: Iconographia Mycologica 3. Mediolani.
- BUCHS M., 1927: Einige Ferienfunde aus der Tatra. Z. Pilzkunde, N. F. 6:161—165.
- FRIEDRICH K., 1940: Untersuchungen zur Ökologie der höheren Pilze. KOLKWITZ, Pflanzenforschung 22.
- HABERSAAT E., 1945: Schweizer Pilzflora. Bern.
- HUBER H., 1927: Standorte seltener Pilze im südöstlichen Niederösterreich II. Z. Pilzkunde, N. F. 6:39—42.
- JAHN H., 1949: Pilze rundum. Hamburg.
- LANGE J. E., 1935: Flora agaricina Danica. 1. Copenhagen.
- NÜESCH E., 1923: Die Ritterlinge. Heilbronn a. N.

*) Vertreter eines engeren Gattungsbegriffes stellen *T. cnista* in die Gattung *Melanoleuca* PAT.

RICKEN A., 1920: Vademecum für Pilzfreunde. 2. Aufl., Leipzig.

SCHAEFFER J., 1943: Die Gattung *Melanoleuca*, Weichritterlinge. Deutsche Blätter f. Pilzkunde, 5:25—29.

VILLINGER W., 1928: Merkwürdige Pilzfunde. Z. Pilzkunde, N. F. 7:173—174.

Anschrift der Verfasserin: Priv.-Doz. Dr. Adolfine
B u s c h m a n n, Institut für systematische Bo-
tanik der Universität Graz, Holteigasse 6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [83](#)

Autor(en)/Author(s): Buschmann Adolfine

Artikel/Article: [Ein beachtenswerter Pilz des Schöckelgebietes. 9-12](#)